

das Museum eine Reihe Miniaturen und Silhouetten, die sich auf das Fürstenhaus Nassau-Saarbrücken und verschiedene Saarbrücker Familien beziehen. Die Darstellung von Volksbräuchen der Saarbrücker Gegend ist durch zwei Ölgemälde, Pfingstquak bei Ottweiler und Nikolausabend in Ensheim, bereichert worden.

Die große Zahl der Erwerbungen war dadurch möglich, daß die gegenwärtige Not ein sehr hohes Angebot bringt. Fast alle Gegenstände sind zu sehr geringen Preisen erworben worden. Trotz der sehr eingeschränkten Etatsmittel brauchte die Sammeltätigkeit des Museums nicht beengt zu werden. Sie brachte als Gesamtergebnis der Zahl und Qualität nach mehr Erfolg als in den vergangenen Jahren. Ob für das gegenwärtige Etatsjahr dieselben Erfolge zu verzeichnen sein werden, bleibt sehr fraglich, da die Mittel erneut erheblich eingeschränkt wurden.

Veihgaben: Aus dem Nachlaß der 1930 verstorbenen Frau Berghauptmann *Eilert*, geb. *Zig* (Saarbrücken) erhielt das Museum eine Reihe Möbel des 18. sowie beginnenden 19. Jahrhunderts. Es sind unter ihnen ausgezeichnete Arbeiten Saarbrücker Schreiner der Fürstenzeit. Weiterhin wurden die Familienbilder Schmidt-Zig überlassen. Drei Arbeiten von Krewel um 1830 mögen besonders erwähnt sein. Die Sammlung ist in einem besonderen Raum als *Zig-Eilert-Zimmer* zusammengestellt.

Ausstellungen: In den für die Sonderausstellungen zur Verfügung stehenden Räumen im Städtischen Saalbau sind nachstehende Sonderausstellungen veranstaltet worden: 1. Vom 18. Oktober bis 8. November 1931 — *Kunstausstellung Saar-Pfalz*. — Die Ausstellung fand in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft Pfälzer Kunst statt und zeigte heutige Kunst Pfälzer und saarländischer Maler und Bildhauer. Sie wurde von etwa 3000 Besuchern gesehen. 2. Vom 14. November bis 25. November 1931 — *Plakatwettbewerb der Stadt Saarbrücken* — Ausstellung in Verbindung mit dem Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken; sie brachte ebenfalls gegen 3000 Besucher. 3. Vom 29. November 1931 bis 3. Januar 1932 — *Ausstellung von Werken der Künstlervereinigung der Badischen SeceSSION* — in der 1200 Besucher gezählt wurden. Für alle Ausstellungen ist freier Eintritt gewährt worden.

Am 1. Januar 1932 hat das Heimatmuseum die Räume im Saalbau der Stadtverwaltung wieder zurückgegeben. Sonderausstellungen können also bis auf weiteres nicht stattfinden. Diese Maßnahme mußte getroffen werden, um Mittel für den weiteren Betrieb und Ausbau des Museums einzusparen. Sie ist sehr bedauerlich, doch war sie nicht zu vermeiden, wenn nicht die Förderung des Museums selbst Schaden erleiden sollte. Die Wiederbelebung der Sonderausstellungen, die dem Heimatmuseum stets einen bedeutenden Erfolg brachten, muß besseren Zeiten vorbehalten werden. — Die Gesamtbesucherzahl des Museums und der Sonderausstellungen beträgt etwa 12 000. Die Minderzahl gegen 1930/1931 ist durch die Schließung des Museums am 15. Februar 1932, sowie durch Einschränkung der Sonderausstellungen erklärlich. Wie immer sind Vorträge und Führungen im Museum sowie bei den Sonderausstellungen durch die Museumsleitung gehalten worden. Das Interesse für das Museum ist mit der Neu-Eröffnung am 22. Mai 1932 erheblich gestiegen.

Das Bildarchiv ist um etwa 250 Nummern erweitert worden, desgleichen hat die Sammlung der Diapositive wertvollen Zuwachs erhalten.

LITERATUR

F. J. de Waele, *Noviomagus Batavorum* = Römisch Nijmegen (Bouwsteenen voor een geschiedenis van Nijmegen I). Nijmegen-Utrecht 1931.

Der erste Inhaber des Lehrstuhls für Archäologie an der 1925 neu gegründeten katholischen Kaiser-Karl-Universität zu Nymwegen, Prof. Dr. de Waele, der auch Mitverwalter der römischen Abteilung des dortigen städtischen Museums ist, gibt als erstes Stück einer Reihe von „Bausteinen“ ein praktisches

und bequemes Heft „*Noviomagus Batavorum* (Das römische Nymwegen)“ heraus, das die notwendige Basis für das Studium der dortigen archäologischen Überreste bilden soll. Es orientiert nicht nur den Studenten über die vorliegenden Probleme, sondern ist auch genügend populär gehalten, um auch von Interessenten jeder Art benutzt zu werden. Ein kleiner Führer durch das „Gemeinde-Museum“, eine recht erwünschte Ergänzung, soll baldigst folgen.

Das gut ausgestattete Buch bringt in 4 Kapiteln mit 13 Tafeln eine knapp gehaltene Übersicht über alles, was man bis jetzt vom römischen Nymwegen weiß. Vorher skizziert das I. Kapitel das Wenige, was über das vorrömische Nymwegen zu sagen ist. Das römische Nymwegen wird in drei Zeitabschnitten behandelt: Kap. II) 12 v. Chr. — 105 n. Chr. a) die Bataverbefestigung beim Kopsche Hof, b) Batavodurum, c) het Hof, das ist die Höhe, die später von dem Valkhof eingenommen worden ist, d) das Lager der 10. Legion¹, wohl der wichtigste Abschnitt des Buches, e) die Töpfereien von Holdeure, f) die *canabae castrenses*. Kap. III. *Ulpia Noviomagus* im 2. und 3. Jahrhundert. a) Forschung und Funde vor dem 20. Jahrhundert, b) die gallorömischen Tempel. Es handelt sich um zwei Umgangstempel des bekannten, annähernd quadratischen Grundrisses. Ihre Lage ist auf Taf. I angegeben. Leider sind die Gottheiten, denen die Tempel geweiht waren, noch nicht ermittelt. c) Die Töpferei in der Nähe des Tempelbezirks. d) Die Geschichte von *Ulpia Noviomagus*. IV) *Noviomagus* in der römischen Spätzeit. a) Funde und Geschichte, b) Hafen und Wegenetz des römischen Nymwegen.

Das V. Kapitel berichtet über die älteren Forschungen und Altertumssammlungen in Nymwegen. Es ist sehr interessant zu sehen, wie früh hier mit dem Beginn des Humanismus ernsthafte Studien eingesetzt haben und immer lebendig geblieben sind. Auch wertvolle Sammlungen sind entstanden, die freilich meist der Zeit nicht standgehalten haben. Von den von Johann Moritz von Nassau auf dem Schloß von Kleve gesammelten Altertümern soll das Provinzialmuseum in Bonn heute noch eine größere Anzahl von Nymweger Fundstücken besitzen. Die sehr erfolgreichen neueren Ausgrabungen in Nymwegen, die Museumsdirektor Dr. Holwerda-Leiden geleistet hat, sind ja auch in Deutschland rühmlichst bekannt.

Eine ganz nützliche Zusammenstellung bringt das VI. Kapitel, eine „*prosopographia Romana Noviomagensis*“, d. h. eine alphabetische Zusammenstellung aller Namen, die auf römischen Fundstücken in Nymwegen vorkommen oder sonst im römischen Reich als aus *Noviomagus* stammend irgendwie genannt sind. Mit Recht sind dabei Fabrikantennamen auf Ton und Metall, die auf Nymweger Funden erschienen, ausgeschlossen. Es ist schon eine recht stattliche Liste, die auf diese Weise zusammengelassen ist. Die beiden nächsten Kapitel VII und VIII enthalten eine Literaturübersicht und die wissenschaftlichen Anmerkungen. Vor der Erläuterung der beigegebenen

¹ Im Text wird hierzu versehentlich sändig Tafel IV statt Tafel III angeführt.

Tafeln, Kap. X und Kap. XI, dem Index, ist als Kap. IX eine kurze Inhaltsangabe eingeschaltet, die auch in Deutschland willkommen sein wird. Daß sie in englischer, nicht in deutscher Sprache gegeben ist, steht allerdings in einem auffallenden Mißverhältnis zu der Literaturübersicht, in der nur 2 englische neben fast 30 deutschen Büchern verzeichnet sind. Danach scheint die größere Zahl der Ausland-Interessenten nicht gerade in England zu suchen zu sein und dementsprechend wäre doch auch die Fremdsprache zu wählen gewesen.

Im Kreise der deutschen heimatlichen Altertumforschung wird man trotzdem ein Werk dieser Art freudig begrüßen und sicherlich dem von dem Verfasser als Hochschullehrer damit gegebenen Beispiel auch bei uns Nachfolge wünschen.

Trier.

E. Krüger.

Felix Oswald, *Index of potters' stamps on Terra Sigillata*, „*Samian Ware*“. Hand-printed and published by the Author at Margidunum, East Bridgford, Notts., 1931.

Der vorliegende stattliche Folio-Band ist das bedeutsame Werk eines Gelehrten, dem wir die im Verein mit seinem Freunde T. Davies Pryce 1920 herausgegebene Einführung in das Studium der *Terra Sigillata* (*An introduction of the study of Terra Sigillata treated from a chronological standpoint*) verdanken und der auch die Erforschung des bei seiner Heimstätte gelegenen alt-britannischen Ortes *Margidunum* durch Grabungen und Veröffentlichungen wesentlich gefördert hat.

Wer sich einmal bemüht hat, die Verbreitung des feinen Ton-Geschirrs einzelner *Sigillata*-Töpfer oder auch nur eines einzigen Vertreters dieses antiken Kunstgewerbes mit Hilfe der in die Ware eingestempelten Herstellermarken zu ermitteln, der weiß, wie langwierig und mühselig solche Arbeit ist. Denn was in den Bänden des *Corpus Inscriptionum Latinarum* zusammengetragen ist, ist unzulänglich, und für die drei gallischen und die beiden germanischen Provinzen (*CIL XIII, 3*) hat zwar O. Bohn eine reichhaltige Sammlung von Ergänzungen hinterlassen, allein die Preuß. Akademie der Wissenschaften zu Berlin als Herausgeberin des *Corpus* hat auf Anfrage kürzlich mitgeteilt, „daß an den Druck der *Supplementa* zu *CIL XIII, 3* vorläufig leider nicht gedacht werden kann“. Daher muß der Bearbeiter eines *Sigillata*-Töpfers sich die Belege aus sehr zahlreichen und zerstreuten Druckwerken zusammensuchen, die er günstigenfalls aus den Beständen einer ihm zugänglichen Altertumssammlung ergänzt.

Nun hat Felix Oswald es unternom-